

Zeitschrift:	Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein
Band:	25 (1952)
Heft:	4: 25 Jahre Burgenverein
Artikel:	25 Jahre Schweizerischer Burgenverein
Autor:	Probst, Eugen
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-159168

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Teilnahme an der Tagung ist auf die Mitglieder des Burgenvereins beschränkt. Programmänderungen bleiben vorbehalten.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß das Tragen des Vereinsabzeichens obligatorisch ist. Wer noch keines besitzt, ist freundlich gebeten, ein solches bei der Geschäftsstelle des Burgenvereins gegen Überweisung von Fr. 3.50 auf Postcheck-Konto VIII 14239 zu bestellen.

Wir hoffen sehr und werden uns freuen, recht viele Mitglieder an unserer Jubiläumsfeier sowie bei den anschließenden beiden Tagesfahrten begrüßen zu können, an mancherlei Genüssen wird es nicht fehlen.

Die beiliegende Anmeldekarte erwarten wir bis spätestens den 23. August.

Der Vorstand.

25 Jahre Schweizerischer Burgenverein

Wenn eine Vereinigung mit kulturellen Bestrebungen 25 Jahre existiert und dabei, getragen vom Vertrauen der Mitglieder, vom gleichen Präsidenten geleitet wurde, so kann dieser bei einem Rückblick über das Geleistete entweder eine innerliche Zufriedenheit empfinden, oder aber er glaubt, seine Aufgabe sei nur unvollkommen, vielleicht sogar mangelhaft ausgeführt worden. Bei dieser Überlegung habe ich das Gefühl, es sei im vergangenen Vierteljahrhundert vom Burgenverein einiges geleistet worden, das sich sehen lassen darf.

Als die „Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen“, kurz Burgenverein genannt, am 27. Juni 1927 im Zunfthaus zur Waag in Zürich aus der Taufe gehoben wurde, traten ihr spontan von den damals anwesenden rund 70 Freunden der Idee eines vermehrten Schutzes unserer Burgen und Schlösser gleich deren 56 als Mitglieder bei. Die damaligen Initianten, vorab der leider zu früh verstorbene Prof. Dr. Hegi-Naef, dann Prof. Dr. Linus Birchler und Landesmuseums-Direktor Prof. Dr. H. Lehmann boten hinreichend dafür Gewähr, daß der neuen Idee starke Impulse mit auf den künftigen Lebensweg gegeben werden. Auch der Schreiber dies konnte seine langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet der Burgenforschung und der Denkmalpflege zur Verfügung stellen.

Lassen wir die hauptsächlichsten Arbeiten Revue passieren, die der Schweizerische Burgenverein während der 25 Jahre seines Bestehens ausgeführt hat. Nicht weniger als 248 Objekten in allen Kantonen (Genf ausgenommen) galt unsere Fürsorge, wobei es sich

nur um Wehrbauten handelt, die noch einen ansehnlichen Bestand von ihrer früheren Größe und ihrem Umfang aufzuweisen hatten, daneben gab es noch rund 30 Burgstellen, von denen wenig oder nichts mehr zu sehen war, die mit unserer Beihilfe, und — zum größten Teil durch unsere Initiative — ausgegraben und die zutage geförderten Mauerreste sichtbar gelassen und konsolidiert wurden.

Durch unsere Propaganda wurden die Behörden angeregt, den Burgen und Ruinen vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Mancher mittelalterliche Wehrbau ist dadurch in den letzten 25 Jahren vor Spekulation und Zerfall gerettet worden, man denke nur daran, was auf diesem Gebiete die Kantone Zürich, Bern, Solothurn, Baselland geleistet haben. Die nachstehend verzeichneten Burgen und Schlösser sind in den letzten 25 Jahren von den Kantonen erworben worden oder wurden durch Stiftungen in öffentlichen Besitz übergeführt. In den Kantonen:

Zürich: *Kiburg, Laufen a. Rheinfall, Balliken (Ruine), Greifensee, Bubikon, Hegi.*

Bern: *Spiez, Schloßberg bei Neuenstadt.*

Luzern: *Heidegg am Baldeggersee.*

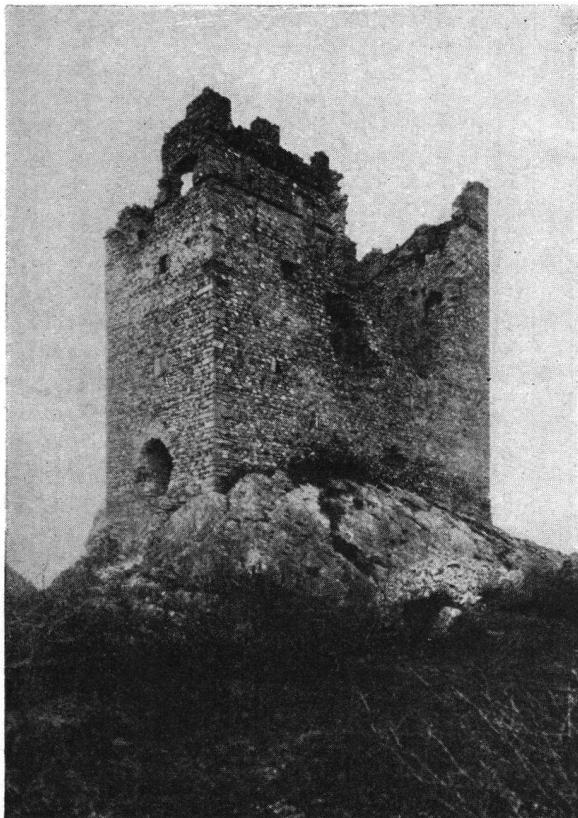
Uri: *Zwing Uri.*

Zug: Die „*Burg in Zug*“.

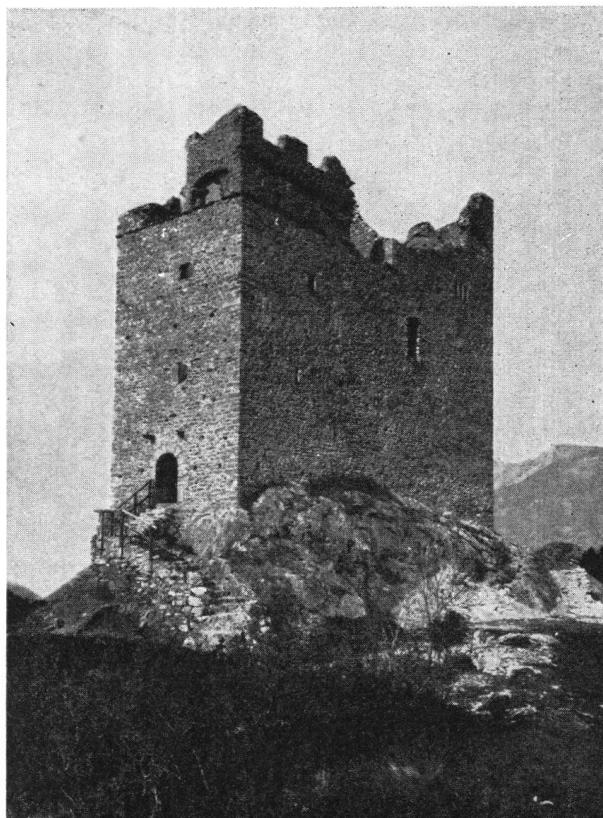
Solothurn: *Rothberg, Alt-Falkenstein bei Balsthal, Gilgenberg, Neu-Falkenstein.*

Fribourg: *Gruyère.*

Baselland: *Bottmingen bei Basel, Farnsburg, Pfeffingen, Homburg.*



Ruine Wartau vor der Restaurierung 1932



Ruine Wartau nach der Restaurierung 1934

Basel-Stadt, das keine Burgen hat, erwarb das Gut *Angenstein* mit der gleichnamigen Burg, die nun ebenfalls vor weiterem Zerfall gesichert ist.

Graubünden: *Jörgenberg bei Waltensburg, Lichtenstein bei Haldenstein-Chur, Ehrenfels bei Thusis*.

Aargau: *Willegg, Hallwil, Liebegg*.

Thurgau: *Frauenfeld*.

Waadt: *Oron, La Sarraz, Grandson* (in Vorbereitung).

Wallis, ehemaliges bischöfliches *Schloß in Leuk, Stockalperpalast in Brig*.

Baselland, Solothurn und Graubünden haben, zum Teil auf unsere Veranlassung, besondere *kantonale Burgenkomitees* ins Leben gerufen, ihnen die Pflege der mittelalterlichen Wehrbauten des Kantons anvertraut und entsprechende Kredite dafür zur Verfügung gestellt. Solothurn stellt jährlich Fr. 20 000.—, Baselland Fr. 15 000.— für den Burgenschutz ins Budget ein.

Bedeutende Arbeit verursachte die Herstellung einer „*Burgenkarte der Schweiz*“, auf der alle Burgen, Schlösser, Ruinen und Burgstellen, soweit sie aus dem Mittelalter stammen (auch wenn sie später bauliche Verände-

rungen erlitten), angegeben sind. Die Karte wurde in der bekannten geographischen Anstalt Kümmerly & Frey in Bern, die in diesem Jahr ihr 100jähriges Bestehen feiert, ausgeführt und ist im Buchhandel käuflich.

Burgenausstellungen wurden arrangiert in Basel 2, in Bern 2, in Zürich 1, in St. Gallen 1 und in Luzern 1. In allen diesen Orten war der Besuch sehr stark.

Der Burgenverein ist auch Eigentümer von drei Burgruinen bzw. Burgen, nämlich **Zwing Uri** bei Amsteg, **Ehrenfels** bei Thusis und **Freudenberg** bei Ragaz.

Zwei Burgruinen, **Rotberg** bei Mariastein (Solothurn) und **Ehrenfels** bei Thusis konnten mit bedeutenden freiwillig gespendeten Mitteln als Jugendherbergen ausgebaut werden. Beide erfreuen sich eines sehr starken Besuches, so daß voraussichtlich in Bälde noch eine dritte in der Westschweiz errichtet werden muß.

Neben den alle zwei Monate erscheinenden „Nachrichten der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen“ sind vom groß angelegten illustrierten Werk: „*Die Burgen und Schlösser der Schweiz*“ bereits 23 Bände erschienen, die 14 Kantone umfassen. Die sehr stark verteuerte Drucklegung, wie sie in den letzten Jahren auftrat,

hat die Herausgabe weiterer Bände verzögert. Wir hoffen demnächst zwei Bände über den Kanton St. Gallen herausbringen zu können. Sodann haben wir den von H. v. Caboga verfaßten „Burgenkatechismus“ publiziert. Die starke Nachfrage nach dem Büchlein, namentlich von seiten der Lehrerschaft, hat uns zu einer zweiten Auflage veranlaßt.

Wie stark das Interesse für den Burgenschutz in unserem Lande sich vermehrte, zeigt der Hinweis auf die Persönlichkeiten, die in der Folge im Vorstand des Burgenvereins tätig waren, oder diesen in seiner Tätigkeit wirksam unterstützen; es sind Männer, denen große Verdienste um die Förderung unserer Bestrebungen kommen. Da ist zu nennen Oberst *Dufour* von Genf, der Präsident des Automobilklubs der Schweiz. Er stellte dem Burgenverein schon im zweiten Jahr seiner Existenz Fr. 10 000.— zur Verfügung, um die Burgruine Zwing Uri, welche sich damals in ausländischem (!) Besitz befand, zu kaufen und instand zu stellen. Oberst Dufour hat bis zu seinem 1929 erfolgten Tod im Vorstand mitgewirkt. Sodann ist zu nennen *Joseph Chauffat*, der ehemalige Schweizerische Gesandte bei der alten österreichischen Monarchie und in Buenos Aires. Die Freude an den Burgen bei der Jugend hat *Walter von Bonstetten*, der Bundesfeldmeister der Pfadfinder, stark gefördert; er gehörte 14 Jahre dem Vorstand des Burgenvereins an. Finanziell kräftig unterstützt wurden wir von *Chs. Kiefer*, der nach seiner Rückkehr aus Brasilien, wo er sich ein großes Vermögen erworben hatte, in den Vorstand des Burgenvereins eintrat und ihm bis zu seinem 1947 erfolgten Tode angehörte. Im weiteren sind noch zu nennen der seit der Gründung des Burgenvereins mit uns verbundene Landesmuseumsdirektor Prof. Dr. *Hans Lehmann*, Minister *A. Junod*, Regierungsrat *Hilfiker* in Liestal, a. Bundesrat Dr. *Calonder*, *Viktor Bourgeois* und der unvergessliche Dr. *Carl Roth* von Basel, ebenfalls ein Gründungsmitglied unserer Vereinigung. Schließlich darf Professor Dr. *Hegi* nicht vergessen werden. Er half mit, den Burgenverein aus der Taufe zu heben, starb aber leider schon drei Jahre nachher. Heute sitzen von den Gründern nur noch Prof. Dr. *Linus Birchler* und der Unterzeichnete im Vorstand des Vereins. Allen diesen Förderern und Gönner-



Die aus den Ruinen neu erstandene Burg Rotberg bei Mariastein (Sol.) welche als Jugendherberge eingerichtet wurde

ist unsere Vereinigung zum bleibenden Dank verpflichtet.

Im Jahre 1948 wurde vom Burgenverein das Internationale Burgenforschungs-Institut (IBI) ins Leben gerufen. Drei Kongresse (1948, 1949 und 1951), alle in der Schweiz, konsolidierten das Fundament des neuen Instituts, dem heute der sanktgallische Regierungsrat Dr. Ad. Roemer als Präsident vorsteht und das ein schönes Heim in der alten Grafenburg Rapperswil gefunden hat, nachdem die vorangegangenen Bemühungen, hierfür die Schlösser Sargans oder Worb in Aussicht zu nehmen, gescheitert sind.

Ein Faktor besonderer Art sind die vom schweizerischen Burgenverein veranstalteten **Burgenfahrten** im In- und Ausland. Sie fanden von Anfang an großen Anklang, konnte doch die erste Fahrt zu den Burgen im Kanton Solothurn im Jahre 1928 mit 42 Teilnehmern ausgeführt werden. In den folgenden Jahren

steigerten sich die Zahlen bis zu 163 Personen anno 1936, wo 16 Tage nach Wien und ins Burgenland gereist wurde. Die höchste Frequenz brachte die Fahrt in die Bündner Herrschaft, nach Liechtenstein, Vorarlberg und ins sanktgallische Rheintal mit 204 Personen. Im ganzen sind in den 25 Jahren 36 Fahrten von drei bis zwanzig Tagen Dauer durchgeführt worden, einige davon mußten wiederholt werden. Diese Reisen vermitteln den Mitgliedern — und nur diese können an den Fahrten teilnehmen — neue Eindrücke und lassen sie historische Schlösser und private alte Herrnsitze besichtigen, zu denen der gewöhnliche Tourist nicht Zutritt hat. Der Burgenverein hat viele neue Mitglieder durch diese Reisen gewonnen, und sie erfreuen sich immer noch eines unverminderten Zuspruches. Bis jetzt sind Fahrten nach fast allen europäischen Ländern unternommen worden.

Durch Lichtbildervorträge in vielen Städten und in ganz verschiedenen gearteten Kreisen konnte das Interesse für unsere Burgen und Schlösser weiter stark gefördert werden. ACS und TCS, die beiden großen Verbände für den Auto-Tourismus und viele Reiseunternehmungen veranstalteten nach dem Vorbild des Burgenvereins ebenfalls Burgenfahrten; sogar die Schweizerische Verkehrszentrale wollte, angeregt durch einen Vorschlag, der von Nationalrat Oberstdisionär Dollfuß in der Bundesversammlung ausging, derartige mehr volkstümliche Fahrten organisieren. Da der erste Versuch in eine ungünstige Zeit fiel (Landesausstellung), mißlang er leider.

So wären noch manche Einzelheiten zu erwähnen, um zu zeigen, wie durch geschickte Propaganda für eine kulturelle Idee Erfolge erzielt werden können, obgleich heutzutage die Klagen über das rein materielle Interesse, das die Menschen interessiere, nicht verstummen.

Eugen Probst.

Über die Freude an den Burgen

Daß in unserer auf das nüchterne Rechnen und den wirtschaftlichen Nutzen gerichteten Zeit das Interesse an den Burgen keine Schmälerung erlitten, ja in den letzten Jahren einen neuen Aufschwung erfahren hat, ist so über-



Burg Ehrenfels bei Thusis, die aus den Ruinen wieder aufgebaut, als Jugendherberge dient und dem Burgenverein gehört

raschend nicht, als es scheint. Es handelt sich hier vielmehr um eine der mannigfaltigen Formen, in denen sich jene Sphären unseres Empfindungslebens, die in dem tiefgekühlten Raum der Rationalisierung und Mechanisierung kein Genüge finden, einen Ausdruck suchen. Eine Atempause lang sucht der von der Hast unserer Tage Getriebene Einkehr in eine vergangene, ihn nicht mehr mit Forderungen ansprechende Zeit, glaubt der, von der Widersprüchlichkeit unseres Daseins Beunruhigte eine geschlossene, in einem einheitlichen Lebensgefühl ruhende Welt zu finden.

Einsam stehen die Burgen und ihre Ruinen als Zeugen der Jahrhunderte ritterlichen Wesens in unserer Gegenwart. Ihr eigentliches Leben ist völlig und unwiederbringlich abgeschlossen, ganz anders als bei einer anderen Gattung mittelalterlicher Bauwerke, die auf uns gekommen sind, den Kirchen. Zwar reichen diese um viele Jahrhunderte weiter zurück als die Feudalburgen, doch stehen sie in dem bis auf unsere Tage nicht versiegten Strom religiösen Lebens, ja es spielen sich in ihnen — denkt man an die Gotteshäuser des katholischen Bekenntnisses — die wesentlichen Aktionen der liturgischen Handlungen in ihren Räumen heute noch annähernd ebenso ab wie vor einundhalb Jahrtausenden.

Herausgabe des großen, illustrierten Werkes „Die Burgen und Schlösser der Schweiz“, von dem bisher 23 Bände vorliegen. Schließlich wurde der „Burgenchatechismus“ von Graf Caboga publiziert. Mehrere „Burgenausstellungen“ machten auch eine breite Öffentlichkeit auf die Bestrebungen des Vereins aufmerksam und führten ihm neue Mitglieder zu, die in wachsender Zahl an jenen prächtigen „Burgenfahrten“ teilnehmen, die stets wieder zu unvergesslichen Erlebnissen werden.

Selbstverständlich wurde auch die Jubiläumstagung mit einer solchen Fahrt verbunden. Sie führte die zahlreichen Teilnehmer nach der geschäftlichen Sitzung, die den bisherigen Vorstand in globo bestätigte und neben Herrn Probst einige andere Veteranen mit der Ehrenmitgliedschaft auszeichnete, im Extraschiff den Zürichsee hinauf und — nach einem Abstecher in den Obersee — nach dem Schloß Rapperswil, dessen unvergleichliche Silhouette gleich dem Bild aus einer alten Sage sich aus den Nebeln eines leider verregneten Morgens hob. Von den Mauern des Schlosses, wo nun das vom Burgenverein ins Leben gerufene Internationale Burgenforschungsinstitut seinen Sitz hat, entboten fanfarenblassende Herolde den Willkomm, und

oben im weiträumigen Rittersaal begann darauf ein fröhliches Tafeln wie Anno dazumal, bei dem auch der aus Flammen und Rauch aufsteigende Geist des alten Rapperswiler Grafen nicht fehlte.

Auf der Rückfahrt nach Zürich bot die Gastfreundschaft von Professor Dr. von Meyenburg Gelegenheit, den herrlichen historischen Landschaftssitz der „Schipf“ bei Herrliberg zu besuchen und durch die Säle zu gehn, wo 1797 schon Goethe, wo 1946 Churchill genüßreiche Stunden verbrachte. Am Samstagabend dann im Dolder, wo mancher Tafelredner die Bedeutung des Burgenvereins würdigte, wurde Präsident Probst auch die Ehrenmitgliedschaft der „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ verliehen, deren Präsident, Herr Fritz Ebhardt, persönlich zur Jubelfeier erschienen war.

Der Sonntag galt einer *Burgenfahrt* in den Kanton Solothurn, die unter kundiger Führung Aarburg, Alt- und Neu-Falkenstein, die Ruinen Thierstein und Gilgenberg, endlich Alt-Bechburg berührte. Und am Montag ging es nach Süddeutschland: über Zurzach und den Rhein zur einst mächtigen Küssaburg, nach Donaueschingen und schließlich nach Sigmaringen, wo im Schloß ein Empfang durch den Fürsten von Hohenzollern stattfand.

Machte — ausnahmsweise — Petrus diesmal nicht die beste Miene zur Reise, so strahlte doch die Sonne in den Herzen der Burgenfreunde, die mit Stolz auf das von ihnen bisher Erreichte zurückblicken dürfen und mit Zuversicht auf ihrem Weg weitergehen können. Die Tätigkeit des Burgenvereins ist dazu angetan, die Liebe zu den Zeugen vaterländischer Vergangenheit zu wecken, die Liebe zur Geschichte unserer Heimat zu fördern. Dafür weiß ihm nicht zuletzt unsere Jugend herzlichen Dank.

(Aus „Der Bund“, vom 8. September 1952.)

Berichtigung. Im Artikel „25 Jahre Schweizerischer Burgenverein“, der in der Jubiläumsnummer unserer „Nachrichten“ erschien, ist der Name von Dr. Aug. Hüppy leider zu erwähnen vergessen worden.

Als damaliger Mitredaktor der „Schweizerischen Illustrirten Zeitung“ hat er, ganz unbewußt um die geplante Gründung eines Burgenvereins, den Stein direkt ins Rollen gebracht, durch zwei Artikel in der „Schweizerischen Illustrirten Zeitung“ betitelt „Stolze Zeugen verschwundener Macht und Herrlichkeit“, die im April 1927 mit 19 Burgenbildern erschienen sind. Dadurch ist er zum Mitbegründer des Burgenvereins geworden und hat



Die Gesamtanlage der Küssaburg wird erklärt.

in der Folge fast 20 Jahre lang dem Verein als Protokollführer gedient. Der Dank des Vereins sei ihm dafür ausgesprochen.

Auch der bekannte Burgenforscher und Kunsthistoriker Dr. h. c. *Erwin Poeschel* war bei der Gründung mit dabei und ist seither sehr geschätztes Vorstandsmitglied, was wir ihm besonders erwähnen möchten.

Die Redaktion.

Belfort (Graubünden). Im letzten Jahr und diesen Sommer muß die Ruine Belfort im Albulaatal von zahlreichen Ausflüglern besucht worden sein, auch ein Gesangverein und ein Kegelclub waren oben. Nur so lassen sich die vielen Anfragen erklären, die ich bekommen habe über das frühere Aussehen dieser schö-

nen mittelalterlichen Feste des Albulatales. Ich gebe darum eine Rekonstruktion, wie die Burg vor ihrem Zerfall ausgesehen haben mag, wobei die 1942/43 durchgeföhrten Ausgrabungen und Sicherungsmaßnahmen manche Fragen geklärt haben und bei dem noch aufrecht stehenden Mauerwerk eine Rekonstruktion für den Burgenkundigen nicht schwer war.

Im frühen Mittelalter bestand die Burg nur aus dem Bergfried und dem Palas, eingerahmt von einem Bering. Später wurde ein Torturm an den Bergfried angebaut und die Feste erweitert. Das ehemalige Tor im nördlichen Teil der Ringmauer wurde zugemauert und ein neuer Zugang auf der Ostseite geschaffen, der nur über eine fliegende Holzbrücke erreichbar war, die der Ringmauer entlang führte und in Kriegsgefahr sofort abgebrochen werden konnte, ähnlich wie das bei der sehr festen Burg Grimmstein ob St. Margrethen im st.-gallischen Rheintal der Fall war. Zum besseren Verständnis sei umstehend der Grundriß wiedergegeben, wie er im Jahrgang 1943, Nr. 1 der „Nachrichten“ publiziert war.

Die Entstehung der Burg ist unbekannt, doch weiß man, daß sie Sitz der ersten Generationen eines Zweiges der Freiherren von Vaz war. Nach dem Erlöschen dieses Geschlechtes kamen die Burg und das Gericht Belfort an die Grafen von Toggenburg, nachher an das Haus Österreich. Schon unter Friedrich VII. von Toggenburg wurde 1428 die Verwaltung des Gerichtes Belfort den Beeli von Davos übertragen. Diese saßen dann als Vögte auf der Burg bis zu deren Zerstörung durch die Bündner im Schwabenkrieg 1499.

E. P.



Belfort vor der Zerstörung 1499.